

Die Röhrenpilze der Blaubeurer Umgebung

Von Dipl.-Ing. Georg Scher

Am 23. November 1946 wurde Herr Amtsgerichtsrat Hermann Klumpp, Blaubeuren, im Alter von 63 Jahren durch das unerbittliche Schicksal mitten aus seinem Schaffen herausgerissen. Unsere Heimat verlor in ihm einen ausgezeichneten Kenner der Natur. In seinem Nachlaß befanden sich auch Aufzeichnungen¹⁾ über Pilze. Insbesondere hat er seine Aufmerksamkeit den Röhrlingen geschenkt und genaue Notizen über ihre Standorte gemacht. Seine Beobachtungen erstreckten sich vom Sommer 1930 bis Mitte November 1945 mit einigen wenigen Funden im September 1946.

Ich selbst habe in den Jahren 1945 bis 1947 aus anderen Gründen die Blaubeurer Umgebung gründlich und systematisch abgesucht und dabei auch auf Pilze und insbesondere auf Röhrlinge geachtet. Ergänzt werden diese Beobachtungen durch gelegentliche Funde, die bis 1927 zurückreichen, und solche vom Sommer und Herbst 1948.

Eine Zusammenfassung von Herrn Klumpps und meinen Aufzeichnungen ergibt somit ein sicherlich ziemlich genaues Bild über das Röhrlingsvorkommen der Blaubeurer Umgegend. Es wurde vor allem das Gebiet in einem Umkreis von rund 6 km um Blaubeuren abgesucht, doch erfolgten auch zahlreiche Beobachtungen in den übrigen Gemarkungen des am 30. 9. 1938 aufgelösten Oberamts Blaubeuren. Die ausgedehnten Wälder rings um Blaubeuren ließen von vornherein eine große Individuenzahl von Pilzen, die Zusammensetzung der Wälder und die verschiedenartige Bodenbeschaffenheit auch eine große Artenzahl erwarten. Diese Vermutung hat sich vollauf bestätigt. 27 Röhrlingsarten, zum Teil äußerst seltene, konnten in Blaubeurens näherer Umgebung festgestellt werden, in der weiteren Umgebung sind es sogar 29 Arten, die nachstehend aufgeführt sind. Sämtliche Angaben hierbei, insbesondere die Bemerkungen über Untergrund und Wirtsbäume, beziehen sich ausschließlich auf unsere Beobachtungen und sind nicht der zur Bestimmung der Pilze benützten Literatur entnommen. Die Abkürzungen unter den Artnamen bedeuten: Ben = Benedix, Gr = Gramberg, MS = Michael-Schulz, Ri = Ricken und beziehen sich auf das Literaturverzeichnis am Schluß der Abhandlung. Die systematische Anordnung erfolgte nach Benedix.

Familie B O L E T A C E A E , RÖHRENPIILZE

I. Gattung *Boletinus*, Hohlfuß

1.) *B. cavipes* Opat., Hohlfußröhrling

(Ben 15, Ri 1405, MS 3/268)

Selten. In unmittelbarer Nähe Blaubeurens nur einmal im Köhnenbuch in der Nähe von Gräters Hütte 20 Stück unter einer Lärche gefunden. Standorte der weiteren Umgebung: Waldrand an der Straße Pappelau— Ringingen; Römerstraße im Salenhau, Markung Eggingen; Hang des Arnegger Tals südöstlich Markbronn; an den Hängen des Kiesentals ungefähr bei der Einmündung der Straße Mähringen— Herrlingen; am linken Hang des Lautertales bei Lautern. Nicht an Kalk gebunden. Überall unter Lärchen (*Larix europaea*), meist gesellig. Von den 4 mit der Lärche in Symbiose lebenden Röhrenpilzen weitaus der seltenste. Früheste Beobachtung 19. 9., späteste 11. 11.

¹⁾ Ich möchte nicht versäumen, auch an dieser Stelle Frau Klumpp für die freundliche Ueberlassung der Aufzeichnungen ihres Gatten herzlich zu danken.

II. Gattung *Gyrodon*, Grüblinge

2.) *G. lividus* Bull., Erlengrübling

(Ben 16, Ri 1452)

Äußerst selten. Nur zweimal beobachtet am 28. 8. 41 und 29. 9. 46 an der Hörnlessteige bei Blaubeuren unter Grauerlen (*Ainus incana*), gesellig.

III. Gattung *Boletus*, Röhrlinge a) Viscipelles, Klebhüter

3.) *B. viscidus* L., Blasser Lärchenröhrling

(Ben 17, Ri 1406, MS 3/269)

Ziemlich häufig. 48 teilweise sehr ausgedehnte Standorte auf 26 Markungen des früheren Oberamtes Blaubeuren. Meist an den Steilhängen der Täler der Schmiech, Ach, Blau und Lauter und ihrer Nebentäler, aber auch auf der Hochfläche der Alb und des Hochsträß. Nur auf Kalkboden. Überall unter Lärchen, mitunter gesellig, häufiger einzeln. Früheste Beobachtung 14. 6., späteste 15. 11., Hauptzeit Mitte August bis Mitte Oktober.

4.) *B. tridentinus* Bres., Orangeporiger Röhrling

(Ben 18, Ri 1408)

Ziemlich häufig. 43 teilweise ausgedehnte Standorte auf 20 Markungen. Weitaus die meisten Standorte an den Steilhängen der Täler der

Schmiech, Ach, Blau und Lauter und ihrer Nebentäler. Nur auf Kalkboden. Überall unter Lärchen, meist gesellig in kleineren Gruppen, vielfach auch einzeln. Früheste Beobachtung 4. 7., späteste 17. 11., Hauptzeit Mitte August bis Mitte Oktober.

5.) *B. elegans* Fr., Goldröhrling

(Ben 20, Ri 1411, MS 1/84 und 3/271, Gr 11/13)

Häufig. 51 Standorte auf 28 Markungen. Sowohl an den Steilhängen der Täler als auch auf der Albhochfläche und dem Hochsträß. Meist auf Kalkböden, aber auch auf kalkarmem Untergrund. Nur unter Lärchen, fast immer gesellig in kleineren Gruppen. Sehr oft in Gesellschaft des Rötenden Gelbfußes (*Gomphidius maculatus* Scop.). Sehr standortstreu. Häufigster der 4 unter Lärchen wachsenden Röhrenpilze. Früheste Beobachtung 16. 6., späteste 27. 10., Hauptzeit August und September.

6.) *B. luteus* Fr., Butterpilz

(Ben 21, Ri 1412, Ms 1/85, Gr II/7)

Häufig. 57 Standorte auf 25 Markungen. Oft an den Talhängen, aber auch auf den Hochflächen.

Nicht an Kalkboden gebunden, z. B. am Buckenrain zwischen Berghülen und Machtolsheim mitten unter Heidekraut (*Calluna vulgaris*). Zweimal unter Schwarzkiefern (*Pinus nigra*), sonst immer unter Waldkiefern (*Pinus silvestris*). Vielfach einzeln, am häufigsten gesellig in kleinen Gruppen. Standortstreu. Früheste Beobachtung 6. 7., späteste 20. 11., in der ersten Novemberhälfte noch häufig.

7.) *B. granulatus* Fr., Schmerling

(Ben 22, Ri 1413, MS 3/272, Gr II/8)

Häufigster Röhrling, überall verbreitet. Nur auf Kalkboden. Immer unter Waldkiefern. Fast immer gesellig in größeren Gruppen. Früheste Beobachtung 15. 7., späteste 3. 11.

8.) *B. collinitus* Fr. non Ricken.

Dieser Pilz wurde erstmals von Dr. Haas in diesen Mitteilungen 1942 beschrieben. Er steht zwischen Butterpilz und Schmerling und unterscheidet sich von ihnen vor allem durch seinen rötlichen Stielgrund und das rötliche Stielgrundmyzel. Klumpp hat auf diese neue Art (oder Unterart) erst seit Oktober 1943 nach dem Erscheinen der Haas'schen Arbeit geachtet, ich lernte sie erst 1945 nach meiner Rückkehr nach Blaubeuren kennen.

Dieser Pilz scheint ziemlich häufig zu sein. Ab Spätherbst 1943 16 Standorte auf 9 Markungen festgestellt. Alle Standorte auf Kalkboden

in reinen Beständen der Waldkiefer oder in Mischbeständen unter Waldkiefern. Meist ziemlich dichte, größere Gruppen, öfters mit *B. luteus* zusammen an derselben Stelle, aber nie zusammen mit *B. granulatus*, der nur gelegentlich in einiger Entfernung stand. Früheste Beobachtung 18. 8., spätestens 24. 10.

9.) *B. placidus* Bon., Elfenbeinröhrling

(Ben 23, Ri 1414, MS 3/273)

Selten. In unmittelbarer Umgebung Blaubeurens nur 2 Standorte im Wald Attenlau und im Wald Flinsenlau, beide auf der Markung Asch. Ein weiterer Wuchsort im Katharinenholz bei Böttingen, Markung Tomerdingen. Nur auf kalkarmem Boden gefunden; so steht der Pilz z. B. am Nordrand des Waldes Flinsenlau neben Heidekraut und Bergwohlverleih (*Arnica montana*). Immer nur unter Weymouthskiefer (*Pinus strobus*). Einmal massenhaft in allen Altersstufen, sonst in kleineren Gruppen. Erscheint am gleichen Standort meist erst nach vielen Jahren wieder. Früheste Beobachtung 23. 7., späteste 11. 10.

10.) *B. piperatus* Bull., Pfefferröhrling.

(Ben 26, Ri 1416, MS 3/274, Gr 11/11)

Nicht sehr häufig, aber weitverbreitet. 23 Standorte auf 15 Markungen. Meist auf den Hochflächen der Alb und des Hochsträß, seltener an den Talhängen. Kommt auf lehmigen und kalkarmen, aber auch auf Kalkböden vor. Immer unter Fichten (*Picea excelsa*). Häufig einzeln, sonst in kleinen Gruppen. Früheste Beobachtung 15. 7., späteste 22. 11., Hauptzeit September und erste Hälfte des Oktobers.

11.) *B. badius* Fr., Maronenröhrling

(Ben 29, Ri 1418, MS 1/87, Gr 11/10)

Selten. In unmittelbarer Umgebung Blaubeurens nur an 2 Stellen, auf dem Oberen Barmen und am Nordrand des Waldes Flinsenlau. In der weiteren Umgebung am Waldrand des Waldes Schorren südlich Sappingen; am Ostrand des unteren Forstes zwischen Dornstadt und Beimerstetten; an der Straße Ringingen — Eggingen bei Eintritt in den Wald; am Natternhau südlich Erstetten. Am ersten Standort liegen Haufen von Quarzgeröllen, die von den Äckern aufgelesen wurden; am zweiten Standort mitten im Heidekraut neben Arnika; am dritten Standort in nächster Nähe von Heidekraut; am vierten Standort auf entkalktem Lehm; am fünften und sechsten Standort auf Tertiär mit sandigem Untergrund. Der Pilz ist demnach kalkmeidend. Immer unter Fichten am Waldrand, meist einzeln. Früheste Beobachtung 24. 8., späteste 2. 11. (am 7. 12. noch ein schimmeliges Exemplar).

b) *Subtomentosi*, Filzhüter

12.) *B. castaneus* Bull., Hasenröhrling

(Ben 30, Ri 1430, MS 3/267)

Äußerst selten. In unmittelbarer Umgebung Blaubeurens nicht beobachtet, in der weiteren Umgebung nur einmal am 8. 9. 1945 am Südrand des Waldes Pfaffenau bei Klingenstein in einem trockenen, sehr lichten Bestand von Weißbuchen, Rotbuchen, Stieleichen, Eschen und Feldahorn. Ein Exemplar unter Weißbuche (*Carpinus betulus*), ein weiteres ebenfalls unter Weißbuchen, aber auch noch im Wurzelbereich der anderen Bäume.

13.) *B. variegatus* Sw., Sandröhrling

(Ben 32, Ri 1425, MS 1/90, Gr 11/12)

Nicht sehr häufig. 23 Standorte auf 16 Markungen. Vielfach an den steilen Hängen des Ach- und Blautales auf Kalkboden, aber auch an Stellen mit kalkarmem Untergrund. Immer im Wurzelbereich von Waldkiefern, meist einzeln oder in wenigen Exemplaren. Früheste Beobachtung 27. 7., späteste 7. 11., Hauptzeit September und Oktober.

14.) *B. subtomentosus* Fr., Ziegenlippe

(Ben 35, Ri 1420, MS 1/88, Gr II/9)

Nicht sehr häufig, doch weit verbreitet. 22 Standorte auf 14 Markungen. In der Hauptsache auf der Albhochfläche auf ziemlich ausgelaugten Lehmböden, am häufigsten im Wald Flinsenlau; gelegentlich auch auf dem Hochsträß; einmal an der Rusenhalde unterhalb des Knoblauchfelsens und einmal an der Bruckfelshalde bei Weiler. Die Art ist demnach kalkmeidend, kommt aber auch auf Kalkboden vor. Meist einzeln oder in wenigen Exemplaren. An 3 Standorten, und zwar an den kalkärmsten, nämlich am Nordrand des Waldes Flinsenlau bei Asch, am Ostrand des Unteren Forstes bei Dornstadt und am Südrand des Waldes Heldlau bei Ringingen jedoch in großer Menge. Diese drei Vorkommen sowie einige weitere in reinen Fichtenbeständen, sonst häufig in Mischbeständen mit Fichten, Waldkiefern, Lärchen, Stieleichen, Weißbuchen, Rotbuchen und Birken, nur dreimal in reinen Beständen der Rotbuche (*Fagus sylvatica*). Früheste Beobachtung am 9. 6., nächste dann erst am 12. 7., späteste am 11. 11., Hauptzeit Mitte Juli bis Mitte Oktober.)

15.) *B. chrysesteron* Bull., Rotfußröhrling

(Ben 36, Ri 1421, MS 1/89 und 3/275, Gr II/9)

Häufig, 46 teilweise sehr ausgedehnte Standorte auf 27 Markungen. Seltsamerweise in den Wäldern der Markung Schelklingen trotz eingehenden Suchens nicht gefunden. Am häufigsten in reinen Fichtenbeständen, vielfach auch in reinen Buchenwäldern, zweimal in reinen Beständen der Weißtanne (*Abies alba*), sonst in Mischwäldern. Ab und zu auf stark mulmigen Buchenstumpen. In Buchenbeständen meist einzeln oder in kleinen Gruppen, in Fichten- und Tannenbeständen meist zahlreiche Exemplare nahe beieinander. Früheste Beobachtung 23.7., späteste

15. 11., Hauptzeit Mitte August bis Mitte Oktober.

c) *Pachypodes luridi*, Rotporige Dickfüßer

16.) *B. miniatoporus* Secr. (*B. erythropus* Fr. non Pers.)

Flockenstielliger Hexenpilz

(Ben 39, Ri 1435b, MS 1/91 und 3/277, Gr 11/14)

Äußerst selten. In der näheren Umgebung Blaubeurens nicht gefunden, in der weiteren Umgebung nur einmal am 15. 8. 1944 im Südteil des Waldes Brand nordwestlich Machtolsheim auf kalkarmem Boden in reinem Bestand von Weißtannen 4 nahe beieinander stehende Exemplare beobachtet.

17.) *B. luridus* Schaeff., Netzstielliger Hexenpilz

(Ben 41, Ri 1435a, MS 1/92, Gr 11/16)

Häufig, 45 Standorte auf 24 Markungen. Hauptsächlich an steilen Talhängen, also auf Kalkböden. Auf kalkarmem Untergrund nie beobachtet. Am häufigsten in lichten, reinen Buchenbeständen und unter einzelstehenden Buchen. Häufig auch in Mischwäldern. Zweimal in reinen Fichtenbeständen, nämlich im Wald Steinwall östlich Suppingen und in der Tobelhalde ostwärts Bühlenhausen. Dreimal unter Wachholder (*Juniperus communis*), jedoch mit Fichten' und Kiefern in 15 bis 20 m Entfernung. Einmal unter einer einzelstehenden Stieleiche (*Quercus robur*) und einmal unter einer einzelnen Winterlinde (*Tilia cordata*). Häufig ein Exemplar alleinstehend, aber oft auch sehr lockere Gruppen, selten dichte Gruppen. Kommt an manchen Standorten jedes Jahr wieder vor. Früheste Beobachtung 7. 6., späteste 28. 10., im Juli, August und September gleich häufig. Der Pilz ist wohlschmeckend und zeigt auch bei nicht weggeschüttetem Kochwasser keinerlei Nachwirkungen.

18.) *B. satanas* Lenz, Satanspilz

(Ben 43, Ri 1436a, MS 1/91 a, Gr 11/15)

Nicht sehr häufig, 20 Standorte auf 14 Markungen. Mehrzahl der Standorte an den Steilhängen der Täler der Schmiech, Ach, Blau und Lauter und ihren Nebentälern mit ihren ausgesprochenen Kalkbö-

den. An den übrigen Standorten tritt das Kalkgestein des Untergrunds zutage. Die Art ist also an Kalkböden gebunden. Vierzehnmal unter einzelstehenden Buchen oder in reinen, lichten Buchenbeständen, dreimal unter alten Stieleichen und dreimal in Mischbeständen mit vorherrschend Buche und Eiche, einmal unter Wachholder, aber noch im Wurzelbereich einer einzelstehenden, alten Buche. In der Mehrzahl der Fälle einzeln oder nur 2 bis 3 Exemplare. Einmal 25 Exemplare in allen Altersstufen am Weg vom Hörnle zur Brücke bei dem auf gelassenen Steinbruch. An diesem Standort wurden in den Jahren vor- und nachher immer nur wenige Stücke gefunden. Früheste Beobachtung am 3. 8., späteste am 28. 10.

d) *Pachypodes fellei*, Bittere Dickfüßer

e)

19.) *B. radicans* Pers., Wurzelnder Röhrling

(Ben 46, Ri 1419)

Sehr selten. In unmittelbarer Nähe Blaubeurens nur 2 Standorte und zwar erstens zwischen Blaufelsen und Höhe des Blaubeurgs und zweitens auf der Höhe am Ende der Hörnlessteige. In der weiteren Umgebung bei Schelklingen am Südrand des Hartenbuchs und am Westrand des Waldes Ehinger Hau, dann bei Hohenstein oberhalb Lautern und schließlich im Wald Birkhau nordwestlich von Markbronn. An allen Standorten tritt das Kalkgestein zutage, so daß die Art demnach an Kalkböden gebunden ist. Dreimal unter einzelstehenden Buchen und dreimal in reinen Buchenbeständen. Entweder in kleinen Gruppen oder einzeln. An den ersten drei Standorten neben *B. satanas*. Alle Beobachtungen im August und September. Am Standort an der Hörnlessteige in verschiedenen, allerdings nicht immer aufeinanderfolgenden Jahren gefunden.

f) *Pachypodes edules*, Gelbporiger Dickfüßer

20.) *B. aestivalis* Fr., Sommerröhrling

(Ben 48, Ri 1446)

Äußerst selten. Sicherer Wuchsort nur auf dem Oberen Barmen bei Blaubeuren an zwei Stellen, einmal in lichtigem, reinem Bestand alter Buchen, zum andern in hellem Bestand alter Buchen und Weißtannen. An beiden Stellen besteht der Untergrund aus Kalkgestein. In verschiedenen, zum Teil aufeinanderfolgenden Jahren in den Monaten August und September

dort beobachtet. Ein weiterer, allerdings unsicherer Standort ist südöstlich Schmiechen an der Straße nach Ringingen. Zwei dort in verschiedenen Jahren gefundene Exemplare konnten wegen des schlechten Erhaltungszustandes nicht eindeutig bestimmt werden.

21.) *B. appendiculatus* Schaeff., Anhängselröhrling

(Ben 49, Ri 1443, MS 3/280)

Sehr selten. Nur im Wald Flinsenlau zwischen Blaubeuren und Asch an 3 Stellen. Am ersten Wuchsort in reinem Buchenbestand, am zweiten im Wurzelbereich von Buchen und Fichten, am dritten unter einer Stieleiche inmitten von Buchen. Die Art wird also sicher an der Buche und wahrscheinlich

an der Stieleiche Mykorrhiza ausbilden. In mehreren, nicht immer aufeinanderfolgenden Jahren gefunden. Beobachtungen alle Ende Juli und im August bei heißem und trockenem Wetter mit sehr wenig Pilzen im Wald.

22.) *B. regius* Krombh., Königsröhrling

(Ben 50, Ri 1440, MS 3/279, Gr II/4)

Äußerst selten. Nur einmal ein Exemplar gefunden und zwar am 18. 8. 1942 an der vorspringenden Ecke des Köhnenbuchs oberhalb des Bahneinschnitts bei Weiler im Buchenwald auf Kalkboden.

23.) *B. edulis* Bull., Steinpilz

(Ben 51, Ri 1442, MS 3/93, Gr II/4)

Ziemlich häufig. 37 teilweise sehr ausgedehnte und lückenhafte Standorte auf 24 Markungen. Meistens auf kalkarmem Boden, gelegentlich auch auf Untergrund mit Kalkgestein. Am häufigsten in reinen Fichtenbeständen, häufig auch in reinen Buchenbeständen, zweimal unter einzelstehenden Buchen auf Schafweiden, einmal in reinem Weißtannenbestand, häufig auch in Mischwäldern. Bäume, mit denen die Art sicher in Symbiose lebt, sind Rotbuche, Fichte und Weißtanne, Stieleiche ist wahrscheinlich. Häufig nur in einem Exemplar, oft auch nur 2 bis 5 Stück beieinander, selten mehr. Am 12. 7. 1936 im Borgerhau zwischen Asch und Wipplingen unter Fichten zahlreiche Gruppen mit je mehr als 20 Exemplaren in allen Altersstufen. Früheste Beobachtung 19. 6., späteste 7. 11., Hauptzeit Mitte Juli bis Ende September.

24.) *B. impolitus* Fr., Fahler Röhrling

(Ben 52, Ri 1447, MS 3/282)

Äußerst selten. Nur zweimal gefunden und zwar am 18. 8. 1934 zwischen Schelklinger Bad und Hohlem Fels unter Weißbuche ein Exemplar und am 6. 9. 1948 in der Nähe dieses Standortes 3 Exemplare unter Weißbuchen und Buchen. Dieser Pilz ist nicht nur in Württemberg, sondern auch im übrigen Deutschland sehr selten. Ich hatte nun das Glück, am 25. 9. 1949 in der Nähe von Darmstadt an einer Straßenböschung am Waldrand unter Eichen eine kleine Gesellschaft von 6 Exemplaren verschiedenen Alters zu entdecken. Die Blaubeurer Pilze hatten einen etwas unangenehmen, leicht an Karbol erinnernden Geruch, dagegen rochen die Darmstädter Pilze angenehm säuerlich. Auch sonst zeigten sich einige Verschiedenheiten. Die Hüte der Darmstädter Pilze verfärbten sich bei Druck nicht fuchsigbraun, die Röhren waren auch bei jungen Stücken zitronen- bis goldgelb und nicht hellgelb wie bei einem der Blaubeurer Pilze. Die Stielspitze war bei den Darmstädter Exemplaren glatt und hell zitronengelb. Roh schmeckte der Pilz ähnlich wie Steinpilz, geschmort war er ausgezeichnet, mindestens dem Steinpilz gleichwertig. Die Blaubeurer Pilze wurden nicht versucht. Der Pilzforscher Fries bezeichnete *B. impolitus* als einen der besten Speisepilze, der Darmstädter Röhrlingsspezialist Kallenbach hielt ihn dagegen nicht für empfehlenswert. Diese verschiedene Auffassung kann dadurch bedingt sein, daß der Pilz in zwei Varietäten mit etwas verschiedenen Merkmalen auftritt. Diese Verhältnisse können aber nur durch weitere Beobachtungen geklärt werden.

25.) *B. rimosus* Vent. (*B. crocipodius* Let.), Gelber Birkenpilz

(Ben 53, Ri 1443 (1444?))

Äußerst selten. Nur einmal am 17. 8. 1934 im Flinsenlau westlich des Weges Blaubeuren — Asch

ein Exemplar zusammen mit *B. scaber* unter Birken gefunden.

26.) *B. pseudoscaber* Kbh. (*B. carpini* R. Sch.), Schwarzer Birkenpilz

(Ben 54, MS 1/95, Gr II/5)

Ziemlich selten. Bis 1939 keinen Unterschied zwischen *B. scaber* und *pseudoscaber* gemacht; ab September 1939 10 Standorte auf 7 Markungen. In der näheren Umgebung Blaubeurens nur im Flinsenlau und Attenlau. Nicht vom Kalkgehalt des Bodens abhängig, jedoch eine leichte Bevorzugung kalkarmer Böden wahrscheinlich. Immer unter Weißbuche, oft jedoch noch im Wurzelbereich von Eiche und Buche. Meist einzeln, gelegentlich auch in kleinen Gruppen. Früheste Beobachtung 17. 7., späteste 22. 9.

27.) *B. scaber* Bull. (*B. leucophaeus* Pers.), Echter Birkenpilz

(Ben 55, Ri 1432, MS 1/95, Gr II/5)

Nicht sehr häufig. Bis August 1939 *B. scaber* und *pseudoscaber* als eine Art im Sinne Rickens angesehen. Bis zu diesem Zeitpunkt 17 Standorte auf 11 Markungen. Den Aufzeichnungen nach gehören hiervon die

Exemplare von einigen Stellen des Flinsenlaus und des Borgerhaus wahrscheinlich zu *B. pseudoscaber*, da sie unter Weißbuchen standen und keine Birken in der Nähe waren. Früheste Beobachtung 23. 7., späteste 4. 11. Ab September 1939 *B. scaber* im engeren Sinne von *B. pseudoscaber* unterschieden. 16 Standorte auf 9 Markungen, davon fallen 11 Standorte mit Wuchsorten vor September 1939 zusammen oder liegen in deren unmittelbarer Nähe. Weitaus am häufigsten im Flinsenlau zwischen Blaubeuren und Asch. Ziemlich gleichmäßig auf kalkarme und Kalkböden verteilt. Zweimal unter Zitterpappel (*Populus tremula*), sonst immer unter Birken; meist unter der Warzenbirke (*Betula verrucosa*), gelegentlich, z. B. im Flinsenlau, unter der nur vereinzelt vorkommenden Flaarbirke (*Betula pubescens*). Einzeln oder in kleinen Gruppen. Ab und zu in der Nähe von *B. pseudoscaber*, dann dieser aber unter Weißbuche und außerhalb des Bereichs der Birkenwurzeln. Früheste Beobachtung 17. 7., späteste 27. 10.

28.) *B. rufus* Schaeff, Rothäubchen

(Ben 56, Ri 1431, MS 1/94, Gr II/6)

Selten. In der näheren Umgebung Blaubeurens an 4 Stellen: im Tiefental kurz vor Einmündung ins Achtal, im Riedental an der Straße nach Sotzenhausen und in den Wäldern Attenlau und Flinsenlau. In der weiteren Umgebung noch 4 Standorte. Immer unter Zitterpappel, aber meist auch noch im Wurzelbereich anderer Bäume wie Buche, Eiche, Weißbuche oder Fichte. Stets nur ein Exemplar gefunden. Früheste Beobachtung 5. 9., späteste 10. 10.

IV. Gattung *Strobilomyces*, Strubbelkopf

29.) *Str. strobilaceus* Scop., Strubbelkopf

(Ben 58, Ri 1404, MS 3/284, Gr 11/18)

Sehr selten. Nur viermal gefunden, und zwar am 17. 8. 1936 im Wald zwischen Sonderbuch und Wipplingen in reinem Buchenbestand in 3 Exemplaren, am 21. 8. 1936 im Wald Flinsenlau ebenfalls in

reinem Buchenbestand in 4 Exemplaren, am 16. 8. 1944 zwischen Radelstetten und Luizhausen in reinem Buchenwald 1 Stück und schließlich am 4. 9. 1948 wieder im Wald Flinsenlau 2 Stück unter Buchen.

Eine Zusammenfassung der vorstehend aufgeführten 29 Pilzarten nach ihrer Häufigkeit ergibt 9 überall und häufig zu findende Röhrlinge, 6 nur zerstreut vorkommende und 14 seltene Arten. Eine Beschreibung der Pilze wurde nicht gegeben, da sie der nachstehend angeführten Literatur entnommen werden kann. In der Aufzählung wurde absichtlich nicht auf die Genießbarkeit der einzelnen Röhrlinge eingegangen, obwohl es unter ihnen so viele besonders wohlschmeckende Arten gibt. Nicht der Kochtopf ist das Entscheidende, sondern der Pilz als solcher. Genau wie die Blumen, so sind auch die Pilze Kinder unserer heimischen Flora und erfreuen uns wie diese durch Form und Farbe und durch ihre absonderliche Lebensweise.

Benutztes Schrifttum:

- Benedix, E. H.: Unsere Kremplinge und Böhrenpilze. —
Pilztabelle für Jedermann, Heft 14, 1948.
- Gramberg, E.: Pilze der Heimat. —
Band II, 5. Auflage, 1939.
- Haas, H.: Beiträge zur Kenntnis der Pilzflora der Ulmer Gegend. —
Mitt. d. Ver. f. Naturwiss. u. Math, in Ulm, Heft 22, 1942.
- Kallenbach, F.: Boletaceae, Böhrlinge. —
in ADNA (Aus der Natur), Band 4/5, 1925.
- Derselbe: Die Böhrlinge. —
Pilzbestimmungs-Tabellen der Deutsch. Ges. f. Pilzk., 1. Bändchen, 1931. Michael-Schulz:
Führer für Pilzfreunde. —
Band 1, 1924 und Band 3, 1927.
- Ricken, A.: Vademecum für Pilzfreunde. —
2. Auflage 1920.